

pfarreiblatt

4/2025 1. bis 30. April Katholische Pfarrei Niederurnen-Bilten



Ostersonntag, 20. April in Bilten

«Halleluja – Er ist auferstanden!»

Seite 5

Der Luzerner Kardinal Kurt Koch feierte seinen 75. Geburtstag

Mit ökumenischer Brille schauen

Kurt Koch, Schweizer Kardinal in Rom, wurde am 15. März 75 Jahre alt. Ein Gespräch über Happy Birthday im Vatikan, Ökumene in der Schweiz und Diplomatie im Nahost-Konflikt.

Wie feiert man im Vatikan Geburtstag?

Kardinal Kurt Koch: *(Lacht.)* In der Schweiz wird der Geburtstag intensiver gefeiert als im Vatikan. Ich nehme an, dass es in meinem Dikasterium (eine Behörde des Vatikans, d. Red.) einen Kaffee und eine Ansprache geben wird und dass die Mitarbeitenden mir ein Happy Birthday singen.

Wird der Papst Ihnen in irgendeiner Form gratulieren?

Das weiss ich nicht. Der Papst pflegt jeweils zum Namenstag Glückwünsche zu senden, nicht zum Geburtstag.

Bischöfe müssen dem Papst mit 75 ihren Rücktritt anbieten. Wie ist das bei Kardinälen?

Das gilt ebenso. Alle Vorsteher von Dikasterien reichen mit 75 ihre De-

mission ein. Der Papst entscheidet, ob er diese annimmt oder nicht.

Angenommen, der Papst nimmt Ihren Rücktritt an: Wären Sie froh?

Ich mache mir vorab keine Gedanken darüber. Wenn keine gesundheitlichen Gründe geltend gemacht werden, entscheidet der Papst die Frage, ob er den Kardinal in dieser Funktion weiterhin braucht. Wegfallen würde in meinem Fall die Hauptarbeit, nämlich die Leitung des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen. Die Arbeit als Mitglied in anderen Dikasterien wird zumeist bis zum 80. Geburtstag weitergeführt.

Was gefällt Ihnen am Kardinalsamt besser als am Bischofsamt?

Als Diözesanbischof hat man eine konkrete Gemeinschaft vor sich, mit vielen Besuchen in den Pfarreien. In meinem Dikasterium habe ich die Aufgabe, mit allen christlichen Kirchen in Kontakt zu sein, darum reise ich sehr viel. Bischöfliche Aufgaben

Säkularisierung kann der Anlass für Ökumene sein, aber niemals der Grund.

Kardinal Kurt Koch

wie Firmungen nehme ich nur noch selten wahr, vereinzelt kommen solche Anfragen aus der Schweiz. Doch ich bin jetzt für die Universalkirche zuständig, nicht für die Schweiz.

In Pastoralräumen hierzulande scheitern ökumenische Projekte bisweilen an den personellen Ressourcen. Was sagen Sie als Ökumeneminister dazu?

Ökumene ist nicht einfach eine zusätzliche Arbeit, sondern vielmehr eine Brille, mit der ich alle meine Aufgaben anschau: Wie nehme ich meinen Dienst in ökumenischer Verantwortung wahr? Seelsorge ist ohnehin eine Aufgabe ohne Ende. Es ist unumgänglich, Prioritäten zu setzen.

Und Sie erwarten, dass man diese bei der Ökumene setzt.

Die Ökumene ist eine Priorität unter anderen. Der Vorteil von Pastoralräumen ist, dass man Aufgaben aufteilen kann.

Jemand könnte spezifisch für die ökumenischen Beziehungen zuständig sein, die anderen wären davon etwas entlastet. Ich spüre immer wieder eine gewisse Resistenz gegenüber den Pastoralräumen, weil jeder und jede gern Chef oder Chefin im eigenen Haus sein will.

Sehen Sie in der zunehmenden Säkularisierung eine Chance für die



Kurt Koch wurde am 15. März 1950 in Emmenbrücke geboren. Von 1996 bis 2010 war er Bischof von Basel, ehe ihn Papst Benedikt XVI. zum Kardinal berief. Koch leitet heute das Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen und ist somit für die Ökumene zuständig. Letzten Herbst war er zu einem Festvortrag an der Uni Luzern.

Bild: Martin D. Zemp



Mit 75 Jahren muss Kardinal Kurt Koch dem Papst seinen Rücktritt einreichen. Ob und wann der Papst diesen annehmen wird, ist ungewiss. Koch macht sich darüber keine Sorgen.

Bild: KNA

Ökumene, etwa dass wir gemeinsam als Christ:innen besser sichtbar sind?

Die Säkularisierung kann der Anlass für Ökumene sein, aber niemals der Grund. Im Johannesevangelium (17,21) betet Jesus: «Sie sollen eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.» Dem Willen Jesu zu entsprechen, ist der Grund für die Ökumene. Die Säkularisierung kann ein Anlass sein, dass man sagt: Wir müssen zusammenarbeiten, weil wir in einer schwierigen Situation sind.

Von jüdischer Seite wird bedauert, dass der Papst die Anschläge der Hamas nicht explizit verurteilt. Haben Sie eine Erklärung dafür?

Der Papst hat die Anschläge in allgemeiner Weise verurteilt. Er hat zudem eine Repräsentantin der Geiseln und eine Repräsentantin der Palästinenser:innen zu sich eingeladen. Das ist

seine Art, auf den Konflikt zu reagieren. Der Heilige Stuhl sieht seine Aufgabe darin, Konflikte lösen zu helfen und in Konflikten zu vermitteln. Um das zu können, braucht es eine gewisse Neutralität. Es ist eine alte Tradition der vatikanischen Diplomatie, die guten Dienste zur Verfügung zu

stellen. In diesem Konflikt gibt es zudem einerseits die Scheusslichkeiten des 7. Oktobers. Auf der anderen Seite leben in Gaza Palästinenser:innen, die Christ:innen sind. Der Papst muss abwägen, was er genau sagt, damit diese sich nicht verletzt und im Stich gelassen fühlen.

Antwort zurückgenommen

Die Missbrauchsstudie vom Herbst 2023 wirft Kurt Koch Versäumnisse in einem Fall vor, der in seine Amtszeit als Bischof von Basel fiel. Im vorliegenden Interview wurde Kardinal Kurt Koch um eine Stellungnahme zu diesen Vorwürfen gebeten. Nachträglich wollte er seine Antwort nicht freigeben mit der Begründung, er könne sie in der Kürze eines Interviews nicht verantwortet beantworten.

Er könnte die Anschläge der Hamas und die Reaktion der israelischen Regierung verurteilen.

Er hat beides verurteilt, aber vielleicht nicht so explizit, wie man das von einem Politiker erwartet. Doch daraus darf man nicht schliessen, dass es ihn nicht berührt. In jedem Angelus-Gebet werden der Ukraine-Krieg und der Krieg in Nahost erwähnt. Und der Papst steht immer auf der Seite der Opfer.

Sylvia Stam

Erstpublikation «pfarrblatt» Bern

Das Interview wurde im November 2024 in Luzern geführt.

Gottesdienste

NU = Gottesdienst findet in Niederurnen statt

BI = Gottesdienst findet in Bilten statt

Mittwoch, 2. April Keine Messe!
Donnerstag, 3. April – Näfelser Fahrt Die Hl. Messe fällt aus.
5. Fastensonntag C <i>Kollekte für Fastenaktion</i>
Samstag, 5. April 17.00 NU Hl. Vorabendmesse
Sonntag, 6. April 10.30 BI Hl. Sonntagsmesse
Mittwoch, 9. April 10.00 NU Hl. Messe im Seniorenzentrum 18.30 NU Hl. Messe
Donnerstag, 10. April 15.30 BI Hl. Messe
Palmsonntag C <i>Kollekte für Fastenaktion</i>
Samstag, 12. April 17.00 BI Hl. Vorabendmesse mit Palmweihe auf dem Kapellenplatz 19.00 NU Hl. Messe in italienischer Sprache
Palmsonntag, 13. April 10.30 NU Hl. Sonntagsmesse mit Palmweihe auf dem Kirchenplatz
HEILIGE WOCHE – KARWOCHE <i>Karwochenopfer für die Christen im Heiligen Land</i>
Dienstag, 15. April 19.30 BI Bussfeier
Mittwoch, 16. April 19.30 NU Bussfeier
Hoher Donnerstag, 17. April 19.30 NU Abendmahlgottesdienst Wir gedenken der Einsetzung der Eucharistie durch Jesus



Pfarrei Niederurnen-Bilten

St. Josefskirche / Katharina-Kapelle

Wichtige Adressen

Kath. Pfarramt St. Josef

Ziegelbrückstrasse 15

8867 Niederurnen

Tel. 055 610 26 87/Fax 055 610 35 67

pfarramt.niederurnen@bluewin.ch

www.kath-glarus.ch

Seelsorger

Gebhard Jörger, Pfarrer

Tel. 055 610 26 87 und 079 950 12 36

Öffnungszeiten Pfarreisekretariat

Montag bis Donnerstag

von 9.00–11.00 Uhr

Vincenza Cannizzaro

Mitarbeitender Priester und

Vorgesetzter Katechese

Pfarrer Josef-Michael Karber

Tel. 055 610 17 33

jkarber_kath-niederurnen@bluewin.ch

Katechese Oberstufe

und Firmvorbereitung

Diakon Peter Dinter

pdinter_kath-niederurnen@bluewin.ch

Katechet in Ausbildung

Albert Tiefenauer

al.tiefenauer@gmail.com

Kirchenratspräsident

Hugo Fontana-Gurtner

Schulstrasse 4

8867 Niederurnen

Tel. P: 055 650 16 25

Tel. G: 055 225 48 25

h.fontana@bluewin.ch

Pfarrereitspräsident

Paul Widmer

widmer_paul@hispeed.ch

Karfreitag, 18. April

10.00 NU **Karfreitagsfeier für Kinder** der 1. bis 6. Klasse mit ihren Familien, gestaltet von Albert Tiefenauer

15.00 NU **Feierliche Karfreitagsliturgie**
Wortgottesdienst mit der Leidensgeschichte unseres Herrn, Ansprache und Fürbitten, Enthüllung und Verehrung des heiligen Kreuzes, Kommunionfeier

17.00 **Kreuzweg zum Brandbödeli**
mit den Franziskanern vom Kloster Mariaburg, Näfels
Besammlung beim Bildstöckli, Hilarirank in Näfels

Karsamstag, 19. April

21.00 NU **Osternachtfeier**
Weihe des Osterfeuers mit Beginn auf dem Kirchenplatz, Entzünden der Osterkerze, Einzug mit dem Osterlicht, Wortgottesdienst, feierliches Osterlob, Taufwasserweihe, Erneuerung des Taufversprechens, Auferstehungsgottesdienst
Opfer für die Christen im Heiligen Land

23.00– **Osterfeuer** auf dem Kirchenplatz

07.00 (NU) Herzliche Einladung, mitzuhüten, mitzusingen, die Stille zu geniessen oder einfach ein wenig zusammensitzen. Kommen und gehen nach Belieben.

Ostersonntag, 20. April

10.30 BI **Feierlicher Ostergottesdienst**
Im Anschluss **Apéro** und **Eiertütschen** im Foyer des Kapellenzentrums, zubereitet vom Pfarreirat

Ostermontag, 21. April

10.30 NU **Ostermontags-Gottesdienst**

Mittwoch, 23. April

10.00 NU Hl. Messe im Seniorenzentrum
18.30 NU Hl. Messe

Donnerstag, 24. April

18.30 BI Hl. Messe

Weisser Sonntag in Niederurnen

Opfer für Stiftung Wunderlampe – Träume werden wahr

Samstag, 26. April

17.00 BI Hl. Vorabendmesse

Sonntag, 27. April – WEISSER SONNTAG IN NIEDERURNEN

09.00 NU **Besammlung** der Erstkommunionkinder beim Büelschulhaus

09.20 NU **Einzug** der Erstkommunionkinder, begleitet durch die Harmoniemusik Niederurnen-Ziegelbrücke in die Kirche

09.30 NU **Festgottesdienst** mit Taufgelübdeerneuerung, Kreuzübergabe und Erstkommunion mit Pfarrer Josef Karber und Pfarrer Gebhard Jörger

Schriftenlesungen

**5. Fastensonntag C
6. April**

1. Lesung: **Jesaja 43,16–21**

2. Lesung: **Philipper 3,8–14**

Evangelium: Johannes 8,1–11



«Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?»

**Palmsonntag C
13. April**

1. Lesung: **Jesaja 50,4–7**

2. Lesung: **Philipper 2,6–11**

Evangelium: Lukas 19,28–40



«Während er dahinritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus. Als er sich schon dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die Schar der Jünger freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Machttaaten, die sie gesehen hatten. Sie riefen: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn.»

Mittwoch, 30. April
18.30 NU Hl. Messe

Donnerstag, 1. Mai
18.30 BI Hl. Messe

Freitag, 2. Mai
18.30 NU Maiandacht

3. Sonntag Osterzeit C - Landsgemeinssonntag
Opfer für Kovive, Hilfe für benachteiligte Kinder in der Schweiz

Samstag, 3. Mai
17.00 NU Hl. Vorabendmesse

Sonntag, 4. Mai - Landsgemeinssonntag
19.00 BI Hl. Abendmesse

Schriftenlesungen

Ostersonntag C
20. April

- 1. Lesung: Apg 10,34a.37-43
- 2. Lesung: 1. Korinther 5,6b-8
- Evangelium: Johannes 20,1-9



«Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein.»

Mitteilungen



*Wir wünschen
Ihnen frohe und
gesegnete Ostern!*

2. Sonntag der Osterzeit C
27. April

- 1. Lesung: Apg 5,12-16
- 2. Lesung: Off 1,9-11a.12-13.17-19
- Evangelium: Johannes 20,19-31



«Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!»

Kranken- und Hausbesuche

Möchten Sie oder Ihre Angehörigen vor den Osterfeiertagen den Besuch von Pfarrer Jörger, dann melden Sie bitte auf dem Pfarramt, Tel. 055 610 26 87. Gerne bringt er den ihm bekannten Personen nach Terminabsprache die Kommunion. Wir freuen uns über Ihren Anruf.

Heimosterkerzen

Im Anschluss an die Osternachtfeier verkaufen wir auch dieses Jahr wieder Heimosterkerzen zum Preis von acht Franken. Erhältlich auf dem Sekretariat oder in der Sakristei.

Weisser Sonntag

Erstkommunion und die Wurzeln in der Taufe

Wir freuen uns, dass in diesem Jahr die Kinder am Sonntag, 27. April in Niederurnen und am 11. Mai in Bilten ihre Erstkommunion feiern werden.

Am ersten Sonntag nach Ostern feiern die meisten Pfarreien die «feierliche Kommunion» oder auch Erstkommunion. Für diesen Sonntag kennen wir den Namen «Weisser Sonntag». Diese Namensgebung leitet sich von den weissen Gewändern ab, die Neuge-taufte in der Frühzeit des Christentums trugen. Sie waren Zeichen für die Reinigung durch das Taufwasser und für den in Christus neugeborenen Menschen. Ab dem siebten Jahrhundert trugen erwachsene Täuflinge die weissen Kleider von Ostern bis zum darauffolgenden Sonntag, in der sogenannten «Weissen Woche». Im 19. Jahrhundert wurde erstmals an diesem Sonntag Erstkommunion gefeiert. Man wollte so die Verbindung zwischen den beiden Sakramenten deutlich machen. Denn die Tauferneuerung bei der Erstkommunion verwies auf die Taufe. So wie Eltern und Paten für den Täufling den Glauben bezeugt haben, tun die Kommunionkinder dies in der Messfeier selbst. Die Verbindung zum Sakrament der Taufe wird bei der Erstkommunion auch durch die weissen Kleider und die Kerzen deutlich.

Pfarrer Josef Karber

Das Fest der Erstkommunion feiern in diesem Jahr in Niederurnen am 27. April:

- Andreas Zere
- Amelie Assion
- Diana Andor
- Luca Treveri
- Janine Pfister
- Lourenço Roques Rodrigues
- Diego Jenny
- Liliana Rios Almanzar
- Linda Krieg
- Ella Sophia Feldmann
- Martina Bürer
- Valentina Elisa Ferrara
- Elia Giuliana

In Bilten feiern die Kinder der 3. Klasse am Sonntag, 11. Mai die Erstkommunion:

- Anton Heinzl
- Davis Meier
- Jannik Peter
- Henry Schubiger
- Ryan Stalder
- Linetta Szolga
- Silas Tobler
- Pepe Wehrli
- Ayana Dominguez
- Leandro Fersini
- Noémi Grüber
- Jonathan Plivcs
- Tanja Vetsch
- Bea Laslo

Katholische Kirche Niederurnen-Bilten
Katholische Kirche Oberurnen
Reformierte Kirche Niederurnen-Oberurnen

Singe mit de Chliine

für Familien mit kleinen Kindern



Ein musikalisches Angebot für Familien mit kleinen Kindern?

Unsere Idee: Wir gestalten eine fröhliche halbe Stunde mit Liedern, Bewegungsspielen, Versli und kleinen Musikinstrumenten. Hier stehen Neugier und Spielfreude im Mittelpunkt!

Themen:

- Jahreszeiten und Feiertage
- Freundschaft und Zusammenhalt
- Bewegung und Spiel
- Morgen- und Abendrituale

Wir schöpfen aus traditionellen und modernen christlichen Kinderliedern. Die Treffen finden monatlich (10× im Jahr) statt. Im Anschluss gibt es ein kleines Znüni oder Zvieri.

Warum dieses Angebot? Wir möchten Familien und ihre Kinder willkommen heissen, ihnen einen kinderfreundlichen Raum in der Kirche bieten und ihnen spielerisch den Glauben näherbringen.

Mithilfe gesucht! Damit dieses Angebot entstehen kann, suchen wir engagierte Menschen:

- Möchten Sie mit Ihrem Kind teilnehmen?
- Welche Ideen haben Sie als Familie?
- Kennen Sie jemanden, der gut singt und sich mit Kinderliedern auskennt?
- Haben Sie Lust, bei der Planung oder Durchführung mitzuhelfen (Einrichten, Znüni/Zvieri vorbereiten, Spiele anleiten)?

Melden Sie sich – wir freuen uns auf Sie!

Kontakt: Martina und René Hausheer-Kaufmann, 055 620 14 79



Wir gedenken

In den Monaten Februar und März sind zu Gott heimgekehrt:

Andreas Stucki
Olga Fischli
Hermine Gallati
Marcel Düggin
Kaspar Vogel

Gott, schenke Du unserer lieben Verstorbenen Licht und Heil im neuen Leben. Amen.

Herzliche Einladung zur Maiandacht



Karfreitags-Gottesdienst

«Wir begleiten Jesus auf seinem schweren Weg»

Freitag, 18. April, um 10.00 Uhr
in der St. Josefskirche Niederurnen

Eingeladen sind alle Schülerinnen und Schüler
mit ihren Familien.

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.

Im Monat Mai möchten wir gemeinsam Maria ehren – mit Gebeten, Liedern und besinnlichen Texten. Nehmen Sie sich eine Auszeit vom Alltag und geniessen Sie die besondere Atmosphäre der Maiandacht.

Unsere Andachten finden um 18.30 Uhr jeweils am Dienstag in Bilten und am Freitag in Niederurnen statt.

Wir freuen uns auf Sie!

Voranzeigen – Agenda

Seniorenreise Bilten-Schänis

Jedes Jahr im Mai organisieren Manuela Wyss und Maya Schmid ein Reisli für die Seniorinnen und Senioren von Bilten und Schänis. Dieses Jahr findet es am **Mittwoch, 21. Mai** statt. Lassen Sie sich überraschen.

Ökumenischer Dämmlichtgottesdienst

Am **Samstag, 24. Mai um 18.00 Uhr** feiern wir den ökumenischen Gottesdienst auf dem Niederurner Dämmli. Bei nasser Witterung treffen wir uns in der reformierten Kirche. Herzlich laden ein: Pfarrer Gebhard Jörger und das Pfarrepaar Martina und René Hausheer-Kaufmann.

Bilten

Chrappel- und Spieltreff im Kapellenzentrum



Mittwoch, 30. April von 09.00 bis 11.00 Uhr

Für alle Mamis, Papis oder Grosseltern mit Kindern ab Geburt, die Interesse an **Spiel, Spass** und **Austausch** haben. Bei gutem Wetter sind wir nach Absprache auch auf dem Spielplatz bei der Landstrasse in Bilten.

Wir freuen uns auf viele spielende Kinder und ihre Begleitpersonen. Kontakt: Miriam Bühler, Telefon 079 668 62 19 und Lara Hartmann, Telefon 079 519 25 77.

Hohe Geburtstage im Monat April

Wir dürfen zu den folgenden Geburtstagen herzlich gratulieren:



Bilten	
Werner Burri	82 Jahre
Maria Landolt	81 Jahre
Cäcilia Rüegg	83 Jahre

Niederurnen	
Elisabeth Grassi-Noser	85 Jahre
Adelheid Malacrida	83 Jahre
Raffaele Pezzulla	80 Jahre
Maria Rindener	81 Jahre
Gemma Rossi	92 Jahre
Rosa Rothlin	89 Jahre
Esther Tinner	82 Jahre
Kaspar Zindel	100 Jahre

Ziegelbrücke	
Josefine Jenny	91 Jahre
Lisi Calogera	82 Jahre

Liebe Jubilarinnen und Jubilare, wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute, viel Glück und Gottes Segen im neuen Lebensjahr.

Bibelgruppe Niederurnen-Oberurnen

Mittwoch, 2. April – Bibelgruppe-Treff
Die ökumenische Bibelgruppe trifft sich am **Mittwochnachmittag**. Nähere Informationen erteilt Ihnen gerne Alice Nydegger unter der Telefonnummer 055 610 21 35. Alle sind herzlich willkommen.

Das Bibelgruppe-Treff-Team

Angebot im Dekanat Glarus

Spitalgottesdienst in Glarus

Am **Sonntag, 6. April um 09.45 Uhr** findet der nächste Spitalgottesdienst im Giebelzimmer, Haus 1/3. Stock statt. Diese Gottesdienste sind für Spitalbesucher und Patienten öffentlich.

Pfarrer Waldemar Kazarczuk

Karfreitag – Kreuzweg zum Brandbödeli



Zum Gedenken an die Kreuzigung Jesu möchten die Franziskaner aus dem Kloster Mariaburg Näfels ihre Mitmenschen einladen, gemeinsam mit ihnen am Karfreitag den Kreuzweg zu begehen. Die 14 Stationen des Kreuzweges führen auf dem alten Oberseeweg hinauf bis zum Brandbödeli. An jeder Station wird innegehalten, es bleibt Zeit für ein kurzes Gebet oder einen besinnlichen Gedanken. Vor der Rückkehr ins Tal dürfen sich die Teilnehmenden auf dem Brandbödeli mit einer wärmenden Suppe stärken. Es wird empfohlen, dazu geeignetes Geschirr mitzunehmen. Gespendet wird die verdiente Verpflegung vom Verein Freunde des Klosters Mariaburg Näfels.

Ob Familien, Senioren, Teenager oder einfach Suchende, alle sind ganz herzlich eingeladen, mit den Franziskanern diesen Kreuzweg zu begehen.

Kreuzweg zum Brandbödeli: 18. April, Besammlung 17.00 Uhr beim Bildstöckli, Hilarirank in Näfels

Text und Bild: Margrit Neeracher

Weniger ist mehr – ökum. Chli-Chinder-Fiir in Maseltrangen

Wie viele Spielsachen haben wir zu Hause? Welches ist mein Lieblingsteil? Doch fehlt die Lust zum Spielen. Wer kennt das nicht, die Kinder haben viele Dinge zu Hause und es fehlt an Interesse für die Spielsachen.

Wir konnten bei der Chli-Chinder-Fiir im März diese Frage umsetzen und die Kinder durften mit Alltagsgegenständen ein tolles Bild kleben. Da wurden alte Deckel zu Gesichtern, Trinkhalme zu Gehstöcken und Stoffreste als Kleider verziert. Die Fantasie der Kinder kannte keine Grenzen.

Text und Bild: Silke Rimann



Podium: «Konfessionslos – so what?»

Was bleibt, wenn viele gehen?

Warum treten Menschen aus der Kirche aus? Was bedeutet die zunehmende Säkularisierung für die, die bleiben? Solche Fragen wurden auf einem Podium in Luzern diskutiert.

Über hundert Personen kamen Mitte Februar an das Podium der katholischen Kirche Stadt Luzern zum Thema «Konfessionslos – so what?» im Neubad Luzern. Eingeladen waren zwei Gläubige – die Luzerner Anwältin Michelle Vollenweider und der deutsche Journalist und Buchautor Thomas Haberl – sowie zwei Atheisten: der Luzerner Stefan Amrein, Präsident von kirchenaustritt.ch, und Valentin Abgottspon, Co-Präsident der Freidenker:innen, der jedoch aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnte. Anastas Odermatt, Religionswissenschaftler an der Uni Luzern, ergänzte die Voten durch einen Aussenblick aus Sicht der Religions- und Sozialforschung.

Bedürfnis nach Information

Interessante Einblicke in die Nöte von Austrittswilligen gab Stefan Amrein, Initiator der Website kirchenaustritt.ch: «Ich bin Italiener. Meine Eltern dürfen das auf gar keinen Fall erfahren», zitierte er die Sorge eines seiner Kunden. Andere wollten wissen, ob sie trotz Kirchenaustritt beerdigt würden. Amrein erkannte ein Bedürfnis nach Information, das er mit seinem Unternehmen befriedigt. Die fehlende Identifikation mit der Kirche ist aus seiner Sicht der Hauptgrund, weshalb Menschen austreten. «Oft geht ein jahrelanger Prozess voraus. Negativschlagzeilen wie etwa Missbrauchsfälle sind dann nur noch der Anlass, um den Schritt tatsächlich zu vollziehen.» Entsprechend stosse



Von links: Mario Stübi moderierte das Podium mit Michelle Vollenweider, Stefan Amrein, Thomas Haberl und Anastas Odermatt.

Bild: Sylvia Stam

ein Schreiben, in dem die Pfarrei die austrittswillige Person zum Gespräch einlade, oft auf Unverständnis und Irritation: «Das kommt viel zu spät!», ist Amrein überzeugt.

Liberaler gehen eher

Es seien tendenziell liberale Gläubige, welche die Kirche verliessen, erläuterte Odermatt. «Gläubige mit einem konservativen Glaubensverständnis bleiben eher.» Während die Leitungspersonen im dualen System oft liberal dächten, stehe diesen zunehmend ein konservatives Bodenpersonal gegenüber. «Das führt zu Problemen.» Entsprechend stützte er das Argument von Michelle Vollenweider, die sagte, sie bleibe in der katholischen Kirche, damit diese sich in eine modernere, diversere Richtung entwickeln könne.

Auf dem Podium wurde deutlich, dass gläubige Menschen in einer säkularer werdenden Gesellschaft vermehrt unter Rechtfertigungsdruck geraten.

«Wenn ich sage, dass ich sonntags in die Messe gehe, werde ich von meinem linksliberalen Umfeld angeschaut wie ein Marsmensch», sagte Thomas Haberl, Autor des Buches «Unter Heiden». Die gleichen Leute gingen aber durchaus vier Wochen in einen Schweigertretat in ein tibetisches Kloster. «Sie nehmen sich nicht die Mühe, meinen Glauben und meine Kirche kennenzulernen.»

Mit offenem Herzen reagieren

«Religiosität wird zunehmend mit Fundamentalismus gleichgesetzt», doppelte Michelle Vollenweider nach, «aus Ignoranz». Anastas Odermatt bestätigte, dass sich in der Gesellschaft zunehmend ein Bruch zwischen religiösen und säkularen Menschen zeige. «Hier nicht trotzig zu reagieren, sondern mit einem offenen Herzen», sei eine Herausforderung. Doch nur dann werde die christliche Botschaft auch ernst genommen, so Thomas Haberl.

Sylvia Stam

Matthew Thorpe, neuer Prior von Taizé, im Gespräch

«Die Jungen haben viele Ängste»

Frère Matthew Thorpe leitet seit Dezember 2023 die Gemeinschaft von Taizé. In den fast 40 Jahren, seit er dort lebt, arbeitet er täglich mit Jugendlichen. Er stellt Beunruhigten fest.

Sie leben seit 1986 in der Gemeinschaft von Taizé, seit Dezember 2023 sind Sie Prior. Wie war Taizé 1986? Und was ist es heute?

Frère Matthew: Wir sind eine universellere Gemeinschaft geworden. Nicht nur die Brüder, alle hier kommen aus vielen Weltregionen. Stark verändert hat sich zudem der Zeitgeist. Vor und nach dem Fall der Mauer war eine Zeit, in der wir Optimismus schöpften, es folgte eine Zeit der Stabilität. Heute haben wir viel mehr Sorgen, vor allem seit der Pandemie. Mit den Kriegen in Europa und im Nahen Osten realisie-

ren wir, dass sich der Frieden, von dem wir dachten, dass er endlich da sei, extrem verletztlich ist. Man fragt sich: Hat er überhaupt je existiert?

Spüren Sie diese Sorgen im Alltag von Taizé?

Sie werden in den Gesprächen mit den Jugendlichen sehr deutlich. Sie haben viele Ängste. Der Klimawandel, die Krisen und die weltweite Ungerechtigkeit sind in ihrer Gedankenwelt sehr präsent. Das Schöne ist: Ich spüre ihr starkes Bedürfnis, etwas dagegen zu tun. Das ist grossartig. Aber unsere Aufgabe ist es nicht, ihnen zu sagen, was zu tun ist, sondern ihnen zu helfen, ihre Ideen zu entdecken, die bereits in ihnen stecken. Letzten Sommer sind wieder viel mehr Jugendliche zu uns gekommen. Sie sehnen sich nach Gemeinschaft und verstehen, dass sie nicht allein sind in der Welt.

Ganz konkret: Wie können Sie und die Brüder sie dabei unterstützen?

Gestern Abend erzählten zwei Freiwillige in der Kirche, was ihnen hier hilft. Beide sagten unabhängig voneinander: «Zu spüren, dass man mir vertraut.» Das ist ein Schlüsselsatz. Wir hören ihnen zu und vermitteln ihnen, dass Gott in jedem Menschen Wunderbares gesät hat. Dem geben wir Raum, durch Zuhören und durch Stille.

Das Vertrauen erlitt einen massiven Eindruck, nachdem Ihr Vorgänger, Prior Alois, 2019 Fälle von sexuellem Missbrauch publik gemacht hatte. Wie steht es heute damit?

Das war ein Schock für alle. Ein Bruder sagte, es sei, als hätten wir unsere Unschuld verloren. So war es, und wir

mussten alles daransetzen, das Vertrauen wiederherzustellen und transparent zu sein. Wir hörten sofort den Betroffenen zu und zogen daraus unsere Konsequenzen. Alle Brüder und auch die Freiwilligen besuchen regelmässig Trainings zu Nähe und Distanz und asymmetrischen Beziehungen. Auch für unsere Gäste gibt es jede Woche Workshops zum Thema. Immer wieder erzählen uns darin junge Menschen von Missbrauch, den sie erlebten, aber nicht in Taizé, sondern an anderen Orten.

Der Misstrauensbruch hat also quasi zu einem noch grösseren Vertrauen danach geführt?

Ja. Die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle hat unsere Art, Menschen zu begleiten, revolutioniert. Wir haben die Bedeutung von Freiheit und Würde jeder Person noch besser verstanden. Wenn ich sage «Das ist eine gute Idee, wenn du das tun willst», dann ist das zwar gut gemeint, aber ich gerate schnell in eine Situation, in der ich plötzlich jemandem sage, was richtig und falsch ist. Da gerät man schnell auf Glatteis.

Was sagen Sie stattdessen?

Ich sage: «Was denkst du selbst darüber?» Ich gebe die Frage zurück. Wenn mein Gegenüber dann sagt: «Ich glaube, ich muss es so und so machen», antworte ich: «Das ist gut, wenn du das so entschieden hast. Denk darüber nach.» Ich reformuliere nur, damit er oder sie selbst darüber nachdenkt. Schon Bruder Roger (Schütz, Gründer und erster Prior von Taizé, d. Red.) sagte, wir dürften niemals spirituelle Meister sein, wir hörten nur zu. Doch Menschen neigen dazu, jemandem helfen zu wollen und die eigene Mei-

Prior Matthew Thorpe



Bild: Roger Anis

Frère Matthew wurde am 10. Mai 1965 mit dem bürgerlichen Namen Andrew Thorpe in Pudsey bei Leeds in der englischen Grafschaft West Yorkshire geboren. Als 20-Jähriger kam der Anglikaner erstmals nach Taizé und trat im Jahr darauf, 1986, in die Communauté ein. Im Dezember 2023 löste er den deutschen Katholiken Frère Alois Löser ab. Dieser hatte die Gemeinschaft 18 Jahre lang geleitet.



«Jugendliche wollen herausfinden, was der Sinn des eigenen Lebens ist», sagt Frère Matthew (Mitte). Hier bei seiner Ansprache jeweils am Donnerstagabend in der Versöhnungskirche von Taizé.

Bild: «PapsChristian», wikimedia

nung einzubringen. Das ist an sich gut, aber in der Position, in der wir sind, müssen wir vorsichtig sein. Wir müssen anderen ihren Raum geben und dürfen ihnen ihre Freiheit nicht wegnehmen.

Warum zieht Taizé so viele junge Menschen an?

Ich denke, weil es eine aktive Wahl von uns ist. Unsere Gastfreundschaft richtet sich an junge Menschen, und es gibt nicht viele Orte, wo sie unter sich sein können. Als ich zum ersten Mal herkam, war es total neu für mich, so viel Zeit mit Gleichaltrigen, ohne Erwachsene zu verbringen und elementare Fragen zu stellen. Das gab mir enorm viel Kraft. Und das ist es, was wir hier wollen: Kraft geben.

Haben sich die Fragen der Jugendlichen geändert in all den Jahren?

Eine Sehnsucht ist immer konstant geblieben: Sie wollen herausfinden, was der Sinn des eigenen Lebens ist.

Und sie fragen, ob sie diesen durch das Gebet, den Glauben finden können. Neu sind Fragen zum Klimawandel und zu Identität und Gender. Auch da gilt für uns: Zuhören, ohne zu urteilen, und sie unterstützen, sich mit ihren Entscheiden auseinanderzusetzen. In vielen Situationen ist es einfach, nach dem zu handeln, wie man sich gerade fühlt. Aber einige Fragen im Leben benötigen eine längere Auseinandersetzung.

Warum wird in Taizé jede Woche Ostern gefeiert?

Weil Ostern das Herz des Christentums ist. In der heutigen Welt, wo es so viel Leid gibt, ist es essenziell, dass wir die Hoffnung der Auferstehung neu entdecken. Obwohl die Auferstehung schwierig zu verstehen ist, sollten wir sie in unserem Glauben willkommen heissen und uns diesem Zeugnis anvertrauen. Sie zeigt uns, dass der Tod nie das letzte Wort hat. Diese Botschaft ist enorm wichtig heu-

te. Sie schenkt uns die Hoffnung, die uns nicht ob der schwierigen Krisen resignieren lässt. Und wir vermögen daran zu glauben, dass eine andere Welt möglich ist, auch wenn es unmöglich erscheint. Ostern ist eine tägliche Realität, nicht nur ein Mal pro Jahr. Jeden Tag erleben wir die Kreuzigung und Auferstehung von Christus.

Wo sehen Sie die Herausforderung der Kirche in Westeuropa?

Ich denke, es war und bleibt die grösste Herausforderung, wie man das Evangelium einfach und konsequent lebt. Dass man keine Angst vor Entscheiden hat, die unser Glaube von uns verlangt. Wir sollten weniger besessen sein von Struktur und Anzahl Mitglieder, sondern akzeptieren, dass Christen vielleicht nur noch eine Minderheit in der Gesellschaft sein werden, die Kirche nicht mehr Teil der Staatskultur ist.

Anouk Holthuisen, reformiert

Ganzes Interview unter pfarreblatt.ch

Jugendpastoral

Netzwerken für eine junge Kirche

Die Fachstellen für die Ministrant:innenpastoral (damp) und die Offene Kirchliche Jugendarbeit (OKJ) in Luzern sind wieder besetzt. Neu arbeiten die beiden Leiterinnen eng zusammen.

Patrizia Vonwil-Immersi und Natalie De Lisa verstehen sich, wie wenn sie seit Schulzeiten Freundinnen wären. Dabei kennen sich die zwei erst seit einem halben Jahr. Vonwil, 44, ist Religionspädagogin mit langer Pfarreierfahrung und arbeitet seit Sommer bei der damp (siehe Kasten). De Lisa, 36, die als Theologin und Seelsorgerin zuletzt den Schwerpunkt auf die Jugendpastoral gelegt hatte, stieg im Oktober bei der OKJ ein. Beide haben je 40 Stellenprozente für ihre Aufgabe zur Verfügung, Vonwil hat mit weiteren 30 Prozent die Gesamtleitung inne.

Mehr Teamarbeit

OKJ und damp waren rund ein Jahr verwaist und rücken damit näher zusammen. Im gleichen Haus untergebracht waren die Stellen schon lange, doch jetzt teilen sich Vonwil und De Lisa das Büro. Gemeinsam ist's weniger einsam, finden die beiden. Und: Ideen gedeihen im Team besser.

Vonwil und De Lisa freuen sich auf die Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung. Die Verbindung ermöglicht es ihnen, Synergien zu nutzen, miteinander Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Als bereichernd empfinden sie, vertieften Einblick in das Arbeitsfeld der jeweils anderen Fachverantwortlichen zu erhalten und darin mitzuarbeiten. Dies fördere das gegenseitige Verständnis und die Wertschätzung.

Beide sind gespannt auf die neuen Aufgaben, aber auch froh, vorerst Er-



Patrizia Vonwil-Immersi (links) und Natalie De Lisa auf dem Balkon ihres Büros an der Reuss in Luzern.

Bild: Dominik Thali

Kirchliche Fachstellen

Die damp ist die Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministrant:innenpastoral. Sie besteht seit 2002. Die OKJ, die Fachstelle für Offene Kirchliche Jugendarbeit, gibt es in dieser Form seit 2015. Beide Stellen sind als Verein organisiert und werden von kirchlichen Organisationen finanziert (v. a. RKZ, Fastenaktion). Sie haben ihre Büros am St.-Karl-Quai 12 in Luzern.

damp.ch | fachstelle.info

fahrungen an ihren neuen Stellen sammeln zu können. An die damp wenden sich zum Beispiel Sakristan:innen, die bei der Einführung von Minis begleitet werden möchten. Ein gemeinsames Beispiel: Vonwil und De Lisa wirken mit Pfadi und Jubla dabei mit, Studierende des Religionspädagogischen Instituts (RPI) für die viel-

seitige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren. «In der Ministrant:innenpastoral etwa geht es nicht nur um den kirchlichen Dienst, sondern auch um Erlebnisse. Das ist entscheidend für die Motivation», erklärt Vonwil. A propos Erlebnis: Am 7. September findet das nächste Minifest statt. St. Gallen erwartet dazu 8000 Mädchen, Buben und Jugendliche.

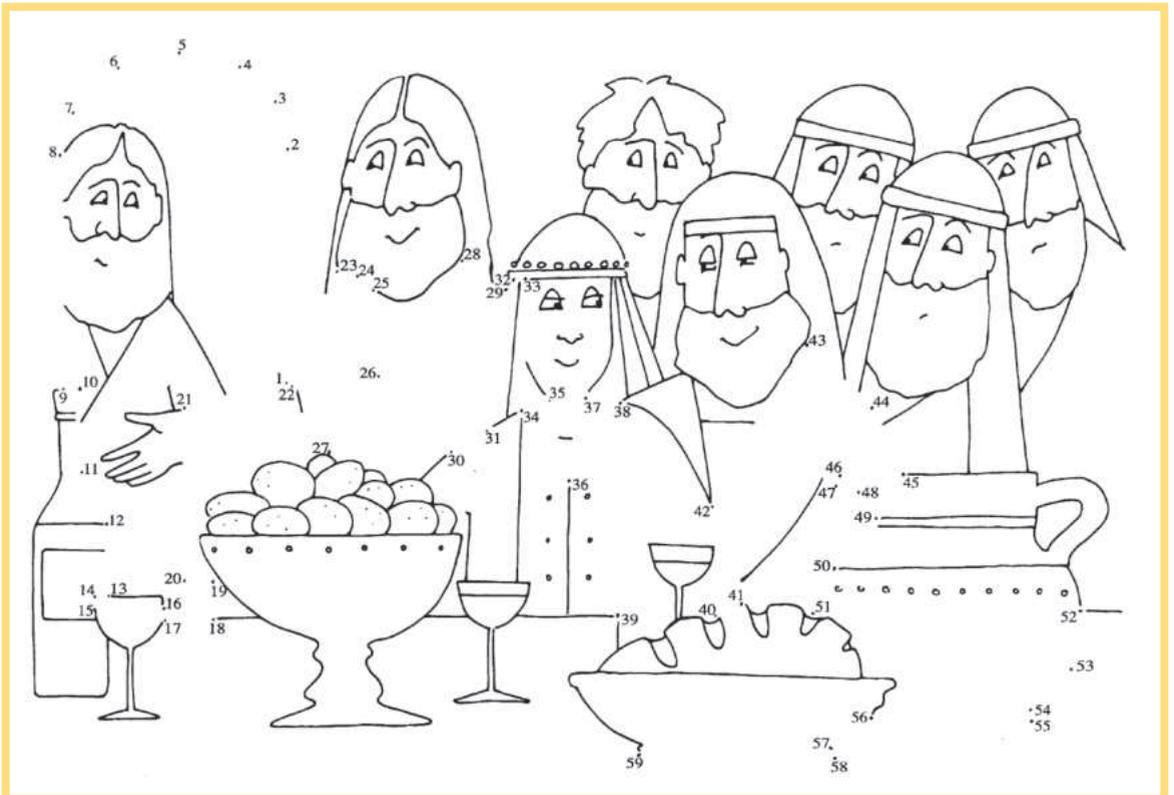
Räume für die Kreativität

Ein Gegenüber von De Lisa sind unter anderem die kantonalen Fachstellen. Ihr Vorgänger hat das Arbeitsfeld offene kirchliche Jugendarbeit erstmals umfassend auf Deutschschweizer Ebene beschrieben. Jetzt geht es darum, auf dieser Grundlage die Qualität weiter zu fördern. De Lisa freut sich, hier ihre Erfahrung einbringen zu können: «OKJ ist ein Raum für junge Menschen, in dem sie (sich) ausprobieren und ihre Ideen, Talente und Kreativität einbringen können.» *Dominik Thali*



Vielleicht kennt ihr das auch von öffentlichen Veranstaltungen – bei euch vor Ort oder aus dem Fernsehen: Auf den vorderen Plätzen sitzen meistens die bekannten Menschen: der Bürgermeister oder andere Politiker zum Beispiel. Das ist natürlich einmal so, damit alle sie besser sehen können, aber man möchte den dort Sitzenden damit auch zeigen, dass sie besonders wichtig sind. Vielleicht möchten die das gar nicht immer, weil es ihnen unangenehm ist, so im Mittelpunkt zu stehen. Jesus erzählt im Evangelium zu dieser Sache auch ein Gleichnis; es steht im Lukasevangelium, im 14. Kapitel. Dort erzählt er von einer Feier, bei der sich die Gäste die besten Plätze aus-

uchen. Davor warnt Jesus, denn es könnte ja noch jemand Wichtigeres kommen und dann würde ich von dem besten Platz weggeschickt und das wäre vor allen Leuten sehr peinlich. Besser ist es, sagt Jesus, sich einen nicht so guten Platz aussuchen. Vielleicht kommt ja dann der Gastgeber und lädt mich ein, mir einen besseren Platz zu nehmen. Doch warum ist es Jesus so wichtig, wo jemand sitzt? Ist es ihm nicht. Es ist ein Gleichnis, aus dem wir lernen sollen, bescheiden zu sein und uns selbst nicht für die Besten zu halten. Weil das gar nicht wichtig ist, denn in den Augen Gottes sind wir alle gleich wichtig und wertvoll.



AZB 8867 Niederurnen

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, Ziegelbrückstr. 15, 8867 Niederurnen
pfarramt.niederurnen@bluewin.ch, 055 610 26 87

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarramt Niederurnen,
Ziegelbrückstrasse 15, 8867 Niederurnen

Redaktion: Gebhard Jörger, Benjamin Bucher,
Vincenza Cannizzaro
Erscheint 12 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.
Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: Gregor Gander, aufsehen.ch

Wenn das Licht verschwindet,
schwindet auch der Schatten.

*Walter Ludin (*1945), Schweizer Kapuziner*
